

– Handout –

(weiteres Material und Referatsmitschnitt im MP3-Format unter [www.seltsamer-zusammenschluss.org](http://www.seltsamer-zusammenschluss.org))

## Die Marxsche Kritik des Fetischismus

### 1 Zur Wortherkunft und zur Analogiebildung in der polit-ökonomischen Kritik

- ⚡ **Fetisch** (lat. *facere*: machen, tun; portug. *feitiço*: Zauberwerk, Zaubermittel):  
Im Allgemeinen bezeichnet Fetisch einen magisch-kultischen Gegenstand (z.B. eine besondere Art von Götzenbildern, mittels derer eine Person Macht oder Einfluss auf andere Personen oder auf Naturprozesse ausüben zu können glaubt, die dabei aber auch »Macht« über ihre Produzent\_innen selbst zu haben scheinen).
- ⚡ **Fetischismuskritik bei Marx:**  
Marx bezeichnet mit Fetischismus v.a. den Sachverhalt, dass bloßen Dingen und gegenständlichen Formen (Waren, Geld, Gold, Maschinen o.ä.) soziale Regulierungsfunktion zukommt, sich wirkmächtige gesellschaftliche Entwicklungsverläufe »hinter dem Rücken« der Beteiligten vollziehen, indem diese ihre eigenen Produkte, tote Dinge, mit der lebendigen Macht der gesellschaftlichen Beziehungen der produzierenden Personen und ihrer Tätigkeiten belohnen. „Sie wissen das nicht, aber sie tun es.“ (Marx)  
Weitere Metaphern, die Marx im Zusammenhang mit Fetischismus verwendet: »gespenstische Gegenständlichkeit«, »Phantasmagorie«, »Verzauberung«, »Spuk«, »gesellschaftliche Hieroglyphe« etc.
- ⚡ **Polit-ökonomische Fetischformen:**
  - Warenfetisch,
  - Geldfetisch,
  - Kapitalfetisch,
  - »Trinitarische Formel«.

### 2 Aspekte des Fetischismus

- ⚡ **Enthistorisierung / Naturalisierung:**
  - (Herstellungs-)Prozess verschwindet im Produkt;
  - gesellschaftlich und kulturell Hervorgebrachtes erscheint als überhistorisch oder gar als »Natur«.
- ⚡ **Verkehrung** (nicht nur im Bewusstsein, sondern in der wirklichen Praxisform):
  - Quidproquo: Etwas steht für etwas anderes;
  - Parsprototo: ein Teil steht für das Ganze; ein Teilaspekt gilt als der Gesamtzusammenhang (bei gleichzeitiger Verschleierung anderer Aspekte und Ausblendung der Vermittlungen des Gesamtzusammenhangs);
  - Subjekt-Objekt-Verkehrung: Versubjektivierung von Objekten bei gleichzeitiger Verdinglichung (s.u.) von Subjekten;
  - Personifizierung (einer Sache): Gegenstände, Sachen und Sachverhalte werden Eigenschaften von Personen zugesprochen.
- ⚡ **Verdinglichung / Versachlichung:**
  - verdinglichtes Denken und Handeln verwandelt alle (sich) bewegenden Widersprüchlichkeiten sofort in starre, ungeschichtliche Entitäten, zerstückelt diese, stellt sie einzeln einander gegenüber, verabsolutiert sie jeweils und beugt sich den gleichsam fixierten Praxisformen als »Sachzwänge« (Versachlichung).
  - Ausblenden der Subjekt-Objekt-Beziehung bzw. auf das Objekt hin vereinseitigen (siehe Verkehrung).
- ⚡ **Mystifikation / Verschleierung / Verhüllung:**
  - verdinglichte Formen und Gegenstände verschleiern, verhüllen ihre Gewordenheit; im menschlichen Bewusstsein erscheinen sie i.d.R. mystifiziert, z.B. als Schicksal.
- ⚡ **Charaktermaske / Personifikation:**
  - Funktionsträger, Agent ökonomischer Kategorien; derjenige, der notwendig einer ökonomischen »Sachlogik« folgt, fungiert (auf der Subjektseite) als Charaktermaske und (auf der Objektseite) als Personifikation einer ökonomischen Kategorie.
- ⚡ **Personalisierung:**
  - gesellschaftliche Verhältnisse werden auf das bewusste Wirken von Personen reduziert.
- ⚡ **Unmittelbarsetzen / Ausblendung von Vermittlungen bzw. von Verhältnissen:**
  - z.B.: das Kapital nicht als ein historisch gewordenes, sachlich vermitteltes Verhältnis zwischen Personen begreifen, sondern als einen Haufen Geld (das dann ebenfalls verdinglicht wird) bzw. als Maschinenpark etc.

### 3 Kritik als Defetischisierung

Von einer Erscheinungsform (dem gestalteten Schein) ausgehend, die i.d.R. (vom Alltagsverstand, von der Vulgärökonomie etc.) unmittelbar genommen, als selbstverständlich und darum als natürlich, immer so gewesen erscheint, wird die Vermitteltheit in den Blick genommen, *wie*, *warum* und *wodurch* diese Erscheinung zustande kommt. D.h. das Erscheinende wird von der defetischisierenden Kritik erstens auf seine *Bedingungen* befragt und zweitens aufgewiesen, dass es *erzeugt* ist. Drittens wird der *innere Zusammenhang* des Erscheinenden bezüglich anderer Sachverhalte nachgewiesen, die – auf der fetischisierten gesellschaftlichen Oberfläche – dem unmittelbar Erscheinenden gegenüber als von ihm *getrennt* erscheinen.

#### Kritikrichtungen:

- ⚡ von den bornierten Bewusstseinsvorstellungen (Alltagsdenken, bürgerliche Ökonomie und Wissenschaft etc.) zur Kritik ideologischer Kategorien;
- ⚡ vom Unmittelbaren zum Vermittelten (vom Schein zum Wesen, dann zur begriffenen Totalität von Verhältnissen);
- ⚡ vom Abstrakten zum Konkreten;
- ⚡ von dem als »Natur« erscheinenden gesellschaftlichen Zustand zur begrifflich rekonstruierten Historie des gesellschaftlich Gewordenen, den gesellschaftlichen Verhältnissen.

#### Häufig verwendete Satzform bei Marx:

- ⚡ »[problematischer, zu analysierender Bestand] *erscheint zunächst als* [ideologische Kategorie]«  
z.B.: »Zunächst erscheinen (die Subjekte des Austauschprozesses) als (Eigentümer von Waren)«.
- Die Verwendung dieser dialektischen Satzform intendiert, die Bornierungen des normalen (»prädikativen«) Sprechens aufzubrechen durch die ausdrückliche Einfügung des Prozessmomentes (»zunächst«, »jetzt« u.a.) und der Differenz von noch verhülltem Wesen und vorfindlicher Erscheinungsform (»erscheint als«) in die Satzstruktur (als Ausdruck des kritischen Reflexionsprozesses).
- Analog für »erscheinen« werden von Marx »figurieren«, »repräsentiert werden«, »sich darstellen«, »funktionieren« verwendet; für »ideologische Kategorie« kommen u.a. vor: »Form«, »Gestalt«, »Figur«, »Charakter«, »Rolle«, »Hülle«, »Schleier«, »Funktion«.

### 4 Fetischformen in der »Kritik der politischen Ökonomie«

(Hier aus didaktischen Gründen in umgekehrter Reihenfolge gegenüber der Marxschen Darstellung!)

#### 4.1 Die »Trinitarische Formel«

- ☞ zum Diagramm »Struktur des gesellschaftlichen Gesamtkapitals«
- ☞ siehe Zitat 4) (fett Markiertes)

#### Bornierte Vorstellungen scheinbar unabhängiger Revenuen (Einkünfte):

- ⚡ Kapital erwirtschaftet Zins,
- ⚡ Grundeigentum wirft eine Grundrente ab,
- ⚡ aus der Arbeit erwächst ein Lohn (»Mystifikation der Lohnform«).

#### 4.2 Kapitalfetisch

- ☞ zum Diagramm »Die Metamorphosen des Kapitals im Prozess der Zirkulation«
- ☞ siehe Zitat 3) (fett Markiertes)

#### 4.3 Geldfetisch

- ☞ siehe Zitat 2) (fett Markiertes)

#### 4.4 Warenfetisch

- ☞ siehe Zitat 1) (siehe fett Markiertes)

#### 4.5 Die drei Eigentümlichkeiten der Äquivalentform

- ⚡ **Elementare Wertform:** x Ware A ist y Ware B wert
- ⚡ **Eigentümlichkeiten der Äquivalentform** (d.i. rechte Seite obiger Gleichung in der Rolle des Wertspiegels):
  1. Der Gebrauchswert wird zur Erscheinungsform seines Gegenteils, des Werts.
  2. Konkrete Arbeit wird zur Erscheinungsform ihres Gegenteils, abstrakt menschlicher Arbeit.
  3. Privatarbeit wird zur Form ihres Gegenteils, zu Arbeit in unmittelbar gesellschaftlicher Form.

## 1) Fetischcharakter der Ware

„Eine Ware scheint auf den ersten Blick ein selbstverständliches, triviales Ding. Ihre Analyse ergibt, daß sie ein sehr vertracktes Ding ist, voll metaphysischer Spitzfindigkeit und theologischer Mucken. [...]

**Das Geheimnisvolle der Warenform besteht also einfach darin, daß sie den Menschen die gesellschaftlichen Charaktere ihrer eignen Arbeit als gegenständliche Charaktere der Arbeitsprodukte selbst, als gesellschaftliche Natureigenschaften dieser Dinge zurückspiegelt, daher auch das gesellschaftliche Verhältnis der Produzenten zur Gesamtarbeit als ein außer ihnen existierendes gesellschaftliches Verhältnis von Gegenständen.** Durch dies **Quidproquo** werden die Arbeitsprodukte Waren, sinnlich übersinnliche oder gesellschaftliche Dinge. [...] die Warenform und das Wertverhältnis der Arbeitsprodukte, worin sie sich darstellt, [hat] mit ihrer physischen Natur und den daraus entspringenden dinglichen Beziehungen absolut nichts zu schaffen. **Es ist nur das bestimmte gesellschaftliche Verhältnis der Menschen selbst, welches hier für sie die phantasmagorische Form eines Verhältnisses von Dingen annimmt. Um daher eine Analogie zu finden, müssen wir in die Nebelregion der religiösen Welt flüchten. Hier scheinen die Produkte des menschlichen Kopfes mit eigenem Leben begabte, untereinander und mit den Menschen in Verhältnis stehende selbständige Gestalten. So in der Warenwelt die Produkte der menschlichen Hand.** Dies nenne ich den Fetischismus, der den Arbeitsprodukten anklebt, sobald sie als Waren produziert werden, und der daher von der Warenproduktion unzertrennlich ist.

Dieser Fetischcharakter der Warenwelt entspringt, wie die vorhergehende Analyse bereits gezeigt hat, aus dem eigentümlichen gesellschaftlichen Charakter der Arbeit, welche Waren produziert. [...]

**Die Menschen beziehen also ihre Arbeitsprodukte nicht aufeinander als Werte, weil diese Sachen ihnen als bloß sachliche Hüllen gleichartig menschlicher Arbeit gelten. Umgekehrt. Indem sie ihre verschiedenartigen Produkte einander im Austausch als Werte gleichsetzen, setzen sie ihre verschiednen Arbeiten einander als menschliche Arbeit gleich. Sie wissen das nicht, aber sie tun es.** Es steht daher dem Werte nicht auf der Stirn geschrieben, was er ist. **Der Wert verwandelt vielmehr jedes Arbeitsprodukt in eine gesellschaftliche Hieroglyphe.**

In der Tat befestigt sich der Wertcharakter der Arbeitsprodukte erst durch ihre Betätigung als Wertgrößen. Die letzteren wechseln beständig, unabhängig vom Willen, Vorwissen und Tun der Austauschenden. Ihre eigne gesellschaftliche Bewegung besitzt für sie die Form einer Bewegung von Sachen, unter deren Kontrolle sie stehen, statt sie zu kontrollieren. [...]

Die Formen, welche Arbeitsprodukte zu Waren stempeln und daher der Warenzirkulation vorausgesetzt sind, besitzen bereits die Festigkeit von Naturformen des gesellschaftlichen Lebens, bevor die Menschen sich Rechenschaft zu geben suchen nicht über den historischen Charakter dieser Formen, die ihnen vielmehr bereits als unwandelbar gelten, sondern über deren Gehalt. So war es nur die Analyse der Warenpreise, die zur Bestimmung der Wertgröße, nur der gemeinschaftliche Geldausdruck der Waren, der zur Fixierung ihres Wertcharakters führte. Es ist aber ebendiese fertige Form die Geldform der Warenwelt, welche den gesellschaftlichen Charakter der Privatarbeiten und daher die gesellschaftlichen Verhältnisse der Privatarbeiter sachlich verschleiert, statt sie zu offenbaren. Wenn ich sage, Rock, Stiefel usw. beziehen sich auf Leinwand als die allgemeine Verkörperung abstrakter menschlicher Arbeit, so springt die Verrücktheit dieses Ausdrucks uns Auge.<sup>1</sup> Aber wenn die Produzenten von Rock, Stiefel usw. diese Waren auf Leinwand oder auf Gold und Silber, was nichts an der Sache ändert als allgemeines Äquivalent beziehn, erscheint ihnen die Beziehung ihrer Privatarbeiten zu der gesellschaftlichen Gesamtarbeit genau in dieser verrückten Form.

Derartige Formen bilden eben die Kategorien der bürgerlichen Ökonomie. Es sind gesellschaftlich gültige, also objektive Gedankenformen für die Produktionsverhältnisse dieser historisch bestimmten gesellschaftlichen Produktionsweise, der Warenproduktion. [Marx: Das Kapital, Band I. MEW Bd. 23, S. 85-90, Hrvh. BB.]

## 2) Geldfetisch

„Wir sahen, wie schon in dem einfachsten Wertausdruck,  $x \text{ Ware A} = y \text{ Ware B}$ , das Ding, worin die Wertgröße eines andren Dings dargestellt wird, seine Äquivalentform unabhängig von dieser Beziehung als gesellschaftliche Natureigenschaft zu besitzen scheint. Wir verfolgten die Befestigung dieses falschen Scheins. Er ist vollendet, sobald die allgemeine Äquivalentform mit der Naturalform einer besondern Warenart verwachsen oder zur Geldform kristallisiert ist. **Eine Ware scheint nicht erst Geld zu werden, weil die andren Waren allseitig ihre Werte in ihr darstellen, sondern sie scheinen umgekehrt allgemein ihre Werte in ihr darzustellen, weil sie Geld ist. Die vermittelnde Bewegung verschwindet in ihrem eignen Resultat und läßt keine Spur zurück.** Ohne ihr Zutun finden die Waren ihre eigne Wertgestalt fertig vor als einen außer und neben ihnen existierenden Warenkörper. Diese Dinge, Gold und Silber, wie sie aus den Eingeweidern der Erde herauskommen, sind zugleich die unmittelbare Inkarnation aller menschlichen Arbeit. Daher die Magie des Geldes. Das bloß atomistische Verhalten der Menschen in ihrem gesellschaftlichen Produktionsprozeß und daher die von ihrer Kontrolle und ihrem bewußten individuellen Tun unabhängige, sachliche Gestalt ihrer eignen Produktionsverhältnisse erscheinen zunächst darin, daß ihre Arbeitsprodukte allgemein die Warenform annehmen. Das Rätsel des Geldfetischs ist daher nur das sichtbar gewordne, die Augen blendende Rätsel des Warenfetischs.“ [Marx: Das Kapital, Band I. MEW Bd. 23, S. 107f., Hrvh. BB.]

<sup>1</sup> Anm. BB: Marx bezieht sich hier auf sein in der Wertformanalyse diskutiertes Beispiel: „20 Ellen Leinwand sind ein Rock wert“ [MEW Bd. 23, S. 63ff.].

### 3) Kapitalfetisch

#### **Kapital als »automatisches Subjekt«:**

„In der Tat aber wird der Wert hier das Subjekt eines Prozesses, worin er unter dem beständigen Wechsel der Formen von Geld und Ware seine Größe selbst verändert, sich als Mehrwert von sich selbst als ursprünglichem Wert abstößt, sich selbst verwertet. **Denn die Bewegung, worin er Mehrwert zusetzt, ist seine eigne Bewegung, seine Verwertung also Selbstverwertung. Er hat die okkulte Qualität erhalten, Wert zu setzen, weil er Wert ist.** Er wirft lebendige Junge oder legt wenigstens goldne Eier.“ [Marx: Das Kapital, Band I. MEW Bd. 23, S. 169, Hrvh. BB.]

#### **Zinstragendes Kapital:**

„**Als zinstragendes Kapital, und zwar in seiner unmittelbaren Form als zinstragendes Geldkapital erhält das Kapital seine reine Fetischform, G – G' als Subjekt, verkaufbares Ding.** Erstens durch sein fortwährendes Dasein als Geld, eine Form, worin alle Bestimmtheiten desselben ausgelöscht und seine realen Elemente unsichtbar sind. Geld ist ja grade die Form, worin der Unterschied der Waren als Gebrauchswerte ausgelöscht ist, daher auch der Unterschied der Industriellen Kapitale, die aus diesen Waren und ihren Produktionsbedingungen besteht; es ist die Form, worin Wert - und hier Kapital - als selbständiger Tauschwert existiert. Im Reproduktionsprozeß des Kapitals ist die Geldform eine verschwindende, ein bloßes Durchgangsmoment. Auf dem Geldmarkt dagegen existiert das Kapital stets in dieser Form. - Zweitens, der von ihm erzeugte Mehrwert, hier wieder in der Form des Geldes, erscheint ihm als solchem zukommend. **Wie das Wachsen den Bäumen, so scheint das Geldzeugen (tokos) dem Kapital in dieser Form als Geldkapital eigen.**“ [Marx: Das Kapital, Band III. MEW Bd. 25, S. 406, Hrvh. BB.]

### 4) »Trinitarische Formel«

„Kapital, Boden, Arbeit! **Aber das Kapital ist kein Ding, sondern ein bestimmtes, gesellschaftliches, einer bestimmten historischen Gesellschaftsformation angehöriges Produktionsverhältnis, das sich an einem Ding darstellt und diesem Ding einen spezifischen gesellschaftlichen Charakter gibt.** Das Kapital ist nicht die Summe der materiellen und produzierten Produktionsmittel. Das Kapital, das sind die in Kapital verwandelten Produktionsmittel, die an sich so wenig Kapital sind, wie Gold oder Silber an sich Geld ist. Es sind die von einem bestimmten Teil der Gesellschaft monopolisierten Produktionsmittel, die der lebendigen Arbeitskraft gegenüber verselbständigten Produkte und Betätigungsbedingungen eben dieser Arbeitskraft, die durch diesen Gegensatz im Kapital personifiziert werden. Es sind nicht nur die, in selbständige Mächte verwandelten Produkte der Arbeiter, die Produkte als Beherrscher und Käufer ihrer Produzenten, sondern es sind auch die gesellschaftlichen Kräfte und zusammenhängende Form dieser Arbeit, die als Eigenschaften ihres Produkts ihnen gegenüber treten. Also hier haben wir eine bestimmte, auf den ersten Blick sehr mystische, gesellschaftliche Form eines der Faktoren eines historisch fabrizierten gesellschaftlichen Produktionsprozesses.“ [Marx: Das Kapital, Band III. MEW Bd. 25, S. 822f., Hrvh. BB.]

„**Im Kapital – Profit, oder noch besser Kapital – Zins, Boden – Grundrente, Arbeit – Arbeitslohn, in dieser ökonomischen Trinität als dem Zusammenhang der Bestandteile des Werts und des Reichtums überhaupt mit seinen Quellen ist die Mystifikation der kapitalistischen Produktionsweise, die Verdinglichung der gesellschaftlichen Verhältnisse, das unmittelbare Zusammenwachsen der stofflichen Produktionsverhältnisse mit ihrer geschichtlich-sozialen Bestimmtheit vollendet: die verzauberte, verkehrte und auf den Kopf gestellte Welt, wo Monsieur le Capital und Madame la Terre als soziale Charaktere und zugleich unmittelbar als bloße Dinge ihren Spuk treiben.** Es ist das große Verdienst der klassischen Ökonomie, diesen falschen Schein und Trug, diese Verselbständigung und Verknöcherung der verschiedenen gesellschaftlichen Elemente des Reichtums gegeneinander, **diese Personifizierung der Sachen und Versachlichung der Produktionsverhältnisse, diese Religion des Alltagslebens** aufgelöst zu haben, indem sie den Zins auf einen Teil des Profits und die Rente auf den Überschuß über den Durchschnittsprofit reduziert, so daß beide im Mehrwert zusammenfallen; indem sie den Zirkulationsprozeß als bloße Metamorphose der Formen darstellt und endlich im unmittelbaren Produktionsprozeß Wert und Mehrwert der Waren auf die Arbeit reduziert. Dennoch bleiben selbst die besten ihrer Wortführer, wie es vom bürgerlichen Standpunkt nicht anders möglich ist, mehr oder weniger in der von ihnen kritisch aufgelösten Welt des Scheins befangen und fallen daher alle mehr oder weniger in Inkonsequenzen, Halbheiten und ungelöste Widersprüche. **Es ist dagegen andererseits ebenso natürlich, daß die wirklichen Produktionsagenten in diesen entfremdeten und irrationalen Formen von Kapital – Zins, Boden – Rente, Arbeit – Arbeitslohn sich völlig zu Hause fühlen, denn es sind eben die Gestaltungen des Scheins, in welchem sie sich bewegen und womit sie täglich zu tun haben.** Es ist daher ebenso natürlich, daß die Vulgärökonomie, die nichts als eine didaktische, mehr oder minder doktrinaire Übersetzung der Alltagsvorstellungen der wirklichen Produktionsagenten ist und eine gewisse verständige Ordnung unter sie bringt, grade in dieser Trinität, worin der ganze innere Zusammenhang ausgelöscht ist, die naturgemäße und über allen Zweifel erhabene Basis ihrer selbsten Wichtigtuerei findet. Diese Formel entspricht zugleich dem Interesse der herrschenden Klassen, indem sie die Naturnotwendigkeit und ewige Berechtigung ihrer Einnahmequellen proklamiert und zu einem Dogma erhebt.“ [Marx: Das Kapital, Band III. MEW Bd. 25, S. 838f., Hrvh. BB.]